

David Steindl-Rast

# MUSIK DER STILLE

Mit einem Vorwort  
von Anselm Grün

sprachlichter

David Steindl-Rast

Mit Sharon Lebell

# MUSIK DER STILLE

Die Gregorianischen Gesänge  
und der Rhythmus des Lebens

Überarbeitete Neuauflage

Mit einem Vorwort  
von Anselm Grün



Von David Steindl-Rast unter Mitwirkung von Rosemarie Primault völlig neu bearbeitete Ausgabe der zuerst 1995 in der Droemerschens Verlagsanstalt in der Übersetzung von Franchita Cattani unter dem Titel »Die Musik der Stille. Mit Gregorianischen Gesängen zu sich selbst finden« erschienenen Ausgabe.

Für diese Ausgabe  
© Sprachlichter Verlag, Darmstadt 2023  
Alle Rechte vorbehalten  
[www.sprachlichter.de](http://www.sprachlichter.de)

Die Abbildungen der Engel von Fra Angelico stammen vom *Tabernacolo dei Linaioli* im Museum San Marco, Florenz.  
© Thorsten F. Scheu

1. Auflage

Fotografien der Fra Angelico-Engel sowie  
Coverfotografie:  
© Thorsten F. Scheu  
Fotografie David Steindl-Rast:  
© Diego Ortiz Mugica  
Umschlaggestaltung: Antonia Henschel,  
Sign Kommunikation, Frankfurt/M.  
Satz: Sascha Ehrich  
Druck: DieDrucker.de GmbH & Co. KG, Reinheim  
Bindung: Buchbinderei Kaffenberger, Brensbach

ISBN: 978-3-948824-22-8

# EINFÜHRUNG



»MAN WEISS NICHT GENAU, WO ENGEL WOHNEN«, stellte Voltaire zynisch fest. Da es keine genaue Adresse für sie gibt, zweifelte er überhaupt an ihrer Existenz. Unsere Zeit hat ein aufgeklärteres Verständnis von Engeln, das wir allerdings auf Umwegen nicht zuletzt wieder Voltaire und der Aufklärung verdanken. Dankbar befreit vom Wörtlich-nehmen mythischer Bildersprache, fragen wir heute nicht mehr nach dem genauen Ausmaß der Flügelspanne von Engeln, oder danach, wie viele von ihnen auf einer Nadelspitze Platz hätten. Für uns ist ihr Name das Entscheidende, und der bedeutet »Bote«.

Als Boten verstanden, sind Engel so wirklich wie eh und je, und es ist gar nicht nötig zu wissen, wo sie wohnen. Worauf es ankommt, ist, dass sie auftauchen, wann und wo wir sie am wenigsten erwarten. Was auch immer zum tiefsten Herzen eines Menschen spricht, ist Engelsbotschaft. In der gütigen Hand, die ihnen übers Haar streicht, können Kinder die Berührung eines Engels spüren. Aug' in Auge mit einem Tier können wir dem Blick eines Engels begegnen. Ja, manchmal springen Engel sogar aus dem Gebüsch hervor als Kinder, die uns lachend erschrecken wollen, und uns dann umso fester umarmen. Das Einzige, was wir von Engeln mit Sicherheit aussagen können, ist, dass sie völlig unberechenbar sind – wie alles wirklich Lebendige.

Die Engel, deren Botschaft aus diesen Seiten

spricht, haben viele Freunde gewonnen, seit dieses Buch zum ersten Mal erschienen ist – so viele, dass es nochmals neu herausgegeben werden kann, was mich sehr freut. Dafür bin ich Thorsten Scheu vom Sprachlichter Verlag und Klaudia Menzi-Steinberger von der Online-Bibliothek David Steindl-Rast herzlich dankbar. Auch danke ich Pater Anselm Grün für sein Vorwort – er ist mit der Gregorianischen Musik ebenso vertraut wie mit den Engeln. Dass er sich dieses Buches angenommen hat, ist für das Buch von Bedeutung und hat mich sehr gefreut. Ganz besonderer Dank gebührt Frau Rosemarie Primault. Sie hat in der Ausgabe von 2008 – an die sich diese Neuauflage anlehnt – die sprachliche Neubearbeitung und sachliche Überarbeitung tatkräftig an die Hand genommen.

Es freut mich auch immer wieder, wenn Menschen mir dafür danken, dass sie beim Lesen dieses Buches Engeln begegnet sind, von denen sie keine Ahnung hatten. So schreiben sie mir, dass Stunden des Tages und manchmal der Nacht jetzt für sie zu Engeln wurden, jeder mit einer unverwechselbaren Botschaft. Sie berichten mir auch, wie begeistert sie lernen, ihr Gehör zu schärfen für die Engelstimmen, die zu jeder Stunde die frohe Botschaft verkünden – immer neu, immer anders. Ja, manchmal hören sie jetzt sogar die Musik von Engelchören – Musik der Stille – wo vorher nur Uhren tickten.

So ist eine Freundschaft entstanden zwischen mei-

nem Leserkreis und mir durch unsere gemeinsamen Freunde, den Engeln. Es ist ein gutes Gefühl, in solcher Gemeinschaft auf dem Weg zu sein. Gemeinsam mit so vielen, denen ich nie begegnet bin, darf ich mich nun jeden Morgen auf die Engel freuen, die den ganzen Tag lang Stunde um Stunde gute Botschaften bringen werden – gut, selbst wenn sie viel von mir verlangen; gut, weil auch Schwierigkeiten mich stärken, wenn ich mich ihnen stelle; gut, weil ich weiß, dass ich nicht allein bin. Alles ist leichter gemeinsam zu ertragen.

Wenn ich in den Nachtstunden vor der Dämmerung die nur dem Herzen vernehmliche Musik der Stille höre, dann weiß ich, dass ich nicht allein bin. Wenn ich bei Sonnenaufgang Ausschau halte nach den noch verborgenen Gaben des kommenden Tages, dann darf ich sicher sein, dass zur gleichen Zeit andere da draußen mit mir zusammen ihre Herzen in Hoffnung und Vertrauen öffnen. Gemeinsam machen wir uns an die Arbeit, wenn der Engel mit einem Trommelwirbel den neuen Werktag einleitet. Wenn zur dritten Morgenstunde der Engel mit der Geige zum Tanz aufspielt, dann machen wir uns bereit, den Reigen des Heiligen Geistes gemeinsam zu tanzen. Der Trompetenstoß am Mittag lässt nicht nur mein eigenes Herz erschauern; ich weiß, dass andere aufgerüttelt werden von dem gleichen Ton. Gemeinsam werden unsere Herzen still beim gedämpften Klang des Tamburins,



wenn die Schatten länger werden und der Tag sich neigt. Wir bleiben auch innerlich verbunden, wenn wir zum Vesperengel des Abendsterns aufblicken und schließlich auf den Wink des letzten Engels hin die Augen schließen, so dass unter den schweren Lidern Träume aufblühen können.

All diese Begegnungen mit Engeln finden nicht in weltfremder Abgeschlossenheit statt, sondern im ganz normalen Alltag. Das ist das Beste daran. Wir müssen keineswegs herauswaten aus dem Fluss unseres täglichen Lebens. Seine Stromschnellen und Wirbel können uns nicht niederreißen, solange wir mit festem Blick auf den Grund schauen. Das will geübt sein, aber es lässt sich erlernen. Wir können es mitten im Stauverkehr üben, oder beim Zahnarzt. Beim Warten in irgendeiner Schlange können wir ein paar Augenblicke lang unseren Blick in die stille Tiefe einstellen. Selbst vor dem Bildschirm am Computer kann das gelingen.

Schon ein kurzer Blick auf die Engel der heiligen Stunden kann unser Inneres stillen und klären. Aber wir wollen uns vielleicht tiefer in diese leuchtenden Gestalten versenken, während wir die lateinische Hymne der Hore hören, für die es gerade Zeit ist – Choralgesang, Engelsmusik.

Auch wenn wir nicht genau wissen, wo Engel sonst noch wohnen, so sind sie heute – wie hätte Voltaire das vorausahnen können? – sogar im Internet zu Hause.

Mögen alle, denen dieses Buch in die Hände fällt, Engeln – mit oder ohne Hilfe des Internets – überall und zu jeder Stunde begegnen. Das ist der innigste Wunsch, den ich dieser Neuauflage von MUSIK DER STILLE mitgebe.

David Steindl-Rast OSB